

Eine reiche Fundgrube war die Stelle 181. Sie war eine über 4 m tiefe Abfallgrube vor der Umfassungsmauer, angefüllt mit Bauschutt, Tierknochen, Holzkohle. Besonders aus der Schicht 5 aus schwarzgrauer Erde mit viel Holzkohle, vielen Tierknochen und meistens blaugrauen, aber auch jüngeren Scherben, lagen viele Gegenstände, darunter 6 Schreibgriffel aus Bronze — einer war schon am Rande von 181 zutage gekommen — wie Bronzeschlüsseln, Eisenschlüssel, Bronzeblech, teilweise vergoldet, Armringe und Fingerlinge und Perlen aus Glas.

Am auffallendsten ist der Fund von 6 Schreibgriffeln aus Bronze. Sie sind fast alle sehr gut erhalten und wohl nur deshalb weggeworfen worden, weil sie nicht mehr gebraucht wurden. Das scheint um 1500 gewesen zu sein, als Wachsschreibtafeln durch Schreibpapier ersetzt wurden.

Die älteste Siedlungs- und Bauperiode gehört mit den drei Pfostenlöchern 184, 183, 189 und der Grube 179 in die Klostergründungszeit. Ob ältere Gräber hier liegen, wie Grab 1 in der Apsis es vermuten läßt, wird die weitere Ausgrabung zeigen. Eine Siedlungsschicht aus der Zeit vor der Klostergründung ist bisher nicht festgestellt worden, aber auch keine eindeutige Siedlungsschicht aus der Klostergründungszeit.

Eine Verbindung zwischen den Anlagen auf dem Großen Garten und dem Klostergelände läßt sich bisher nur insoweit herstellen, als einheimische Keramik und grobe hessische Drehscheibenkeramik der gleichen Art an beiden Stellen gefunden worden ist. Dadurch wird wahrscheinlich, daß die durch diese Keramik datierten Anlagen gleichzeitig bestanden haben. Da auch auf dem Klosterhofe keine ältere Keramik als die grobe hessische und die poröse einheimische gefunden worden ist, darf man vermuten, daß diese Keramik aus der Klostergründungszeit und den folgenden Jahrzehnten, also aus dem 8. bis 9. Jahrhundert stammt.

F. Niquet

Pfalz Werla bei Werlaburgdorf und Schladen, Kr. Goslar

Die von August bis Oktober 1962 fortgeführten Ausgrabungen auf der Pfalz Werla (Grabungsleitung Frau Dr. Gudrun Stelzer, Braunschweig, und Oberbaurat H. Seebach, Kiel) erstreckten sich vor allem auf den nördlichen Teil der Innenburg mit ihrem Mauerabschluß zum Eselsstieg hin, das wieder freigelegte Nordtor mit seiner inneren Straßenführung sowie ein besonders großes west-östlich gerichtetes Gebäude.

Ein eigener Bericht der Grabungsleiter über die Grabungsergebnisse 1962/63 wird in der nächsten Fundchronik gebracht werden.

A. Tode

Elmsburg, Ostelm über dem „Kalten Tal“ von Twieflingen, Kr. Helmstedt

Die Elmsburg, die bisher als „einfache Fluchtburg“ gegolten hatte, konnte schon in den Grabungen der Jahre 1961—1962 als eine sehr wichtige Anlage des 9. bzw. 10. Jahrhunderts innerhalb des Burgensystems des Elmes aus-

gewiesen werden. Inzwischen ist erwiesen, daß inmitten der großen Fluchtburg (35 Morgen!) eine kleinere Anlage des 9.—10. Jahrhunderts mit eigener Wallbefestigung errichtet worden ist, auf der dann später (1260) die Kommende der Deutschordensritter erbaut wurde.

Die Untersuchungen auf der Elmsburg, die zunächst unterbrochen sind, werden voraussichtlich 1964 fortgesetzt werden. Die Fundamente der Kirche (vgl. d. vorjährige Fundchronik in Nchr. a. Nds. Urgesch. Nr. 31. S. 184/185) wurden im Gelände gesichert.

H. A. Schultz

„Alte Burg“ Warberg im Elm über Warberg, Kr. Helmstedt

Die Grabung in der „Alten Burg“ Warberg — 1199 durch den Erzbischof Ludolf von Magdeburg zerstört, ein Wiederaufbau erfolgte nicht — wurde im Herbst 1962 fortgesetzt.

Die Untersuchungen verfolgen drei Ziele:

1. Erarbeitung einer einwandfreien Typologie der Gefäße für das 11. und 12. Jahrhundert, wie sie nicht allein für das braunschweigische Gebiet seit langem gewünscht wird. (Keine Funde nach 1200!)
2. Klärung der geschichtlichen und topographischen Verhältnisse innerhalb der „Alten Burg“.
3. Untersuchung des Verhältnisses der Warburg zu den Schunterburgen (z. B. Süplingenburg) und den Burgen des Elmgebietes.

Die Grabungen 1962 ergaben an den entscheidenden Stellen ungestörte Schichtverhältnisse, so daß mit dem reichlichen und typischen Fundmaterial (Keramik, Eisenwaffen usw.) Aussicht besteht, die erhoffte Fundtypologie zu erreichen.

Die Aufgaben 2. und 3. können erst im Laufe der für 1963 und 1964 geplanten Grabungen gelöst werden.

H. A. Schultz